

Kinder.				Monate.	Erwachsene.			
0—1 Jahre.	1—2 Jahre.	2—5 Jahre.	5—15 Jahre.		15—30 Jahre.	30—50 Jahre.	50—60 Jahre.	über 60 Jahre.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
93	120	146	114	I.	104	116	124	142
92	113	141	123	II.	106	101	112	115
89	108	122	110	III.	109	109	107	100
98	112	106	100	IV.	102	112	108	108
95	111	101	103	V.	112	105	98	101
94	90	87	97	VI.	103	99	97	96
126	94	64	95	VII.	107	99	99	85
155	105	71	88	VIII.	90	85	84	81
120	97	85	90	IX.	94	90	85	82
87	81	94	83	X.	86	94	85	90
76	85	93	104	XI.	96	87	94	90
75	84	90	93	XII.	91	103	107	110

Die Sommersterblichkeit der Säuglinge war im Jahre 1894 durchschnittlich geringer als im Jahre 1893, dagegen hebt sich das Jahr 1894 sehr ungünstig von dem Vorjahre durch eine auffallend hohe Wintersterblichkeit aller Altersklassen, besonders der Kinder von 1—5 Jahren ab. Eine so hohe Durchschnittszahl des Tagesabgangs durch Todesfälle, wie z. B. der Januar und Februar bei den Kindern von 2—5 Jahren hatten, ist seit langen Jahren nicht beobachtet worden und auch die Januarsterblichkeit der Erwachsenen wird nur durch diejenige des Jahres 1890 (Influenzaepidemie) überholt! Dafür zeichnen sich allerdings die Frühlings- und Sommermonate durch eine sehr günstige Durchschnittsziffer bei den Erwachsenen aus; die geringste durchschnittliche Tagesziffer hat hier, im Gegensatz zur Gesamtzahl aller Gestorbenen, der August bei den Angehörigen des Greisenalters, während sich die überhaupt geringste Tagesziffer im Juli bei der Altersklasse von 2—5 Jahren vorfindet.

Nicht zum geringsten verdankt das Berichtsjahr die so auffallend geringe Sterbeziffer der Witterung, die sich während seines Verlaufs zeigte. Dem nassen feuchten Dezember 1893 folgte ein trockener, anfangs kalter Januar (Minimum des Jahres  $-25^{\circ}$  C. in den höchsten Gegenden des Erzgebirges); die Niederschläge waren gering und am Ende des Monats trat eine Erhöhung der Temperatur ein, die charakteristisch für das kommende Frühjahr wurde. Der Februar war wärmer als die allgemeine Durchschnittstemperatur des Monats, doch zeigten sich in den Tagen vom 8.—13. heftige Stürme, auch später Schnee, der bis in den März hinein liegen blieb. Dieser Monat darf als sehr warm und hinsichtlich seines Witterungsverlaufs als ein echter Frühlingsmonat bezeichnet werden, obgleich sich noch einige recht kalte Tage etwa in der Mitte des Monats zeigten. Die Feuchtigkeit war geringer als in den Vormonaten. Der April leitete ein ziemlich wechselndes, launenhaftes Wetter ein, welches die eigentlichen Frühjahrsmonate hindurch anhielt. Anfangs trocken und übernormal warm, fielen später häufiger Niederschläge, auch traten vereinzelt Gewitter auf. Die Niederschläge setzten sich mit Unterbrechung einiger heiterer Tage auch im Mai fort, der im Ganzen als rau und unfreundlich, auch kühler bezeichnet werden muß und in dessen Verlaufe heftige Südweststürme vielen Schaden anrichteten. Ihm folgte ein kalter, regnerischer Juni, dessen Witterungsverhältnisse und Temperatur sehr wechselnde waren, und auch der Juli, obgleich theilweise sehr warm und gewitterreich (Maximum  $34,2^{\circ}$  C.), war dennoch nicht so schön, wie man es nach dem schlechten Juni vielleicht hätte erwarten können. Der vorherrschende

Westwind im August erzeugte ein trübes, regnerisches Wetter, wenn auch die Temperatur normal blieb, und leitete den kälteren, feuchten September ein, in dem bereits zur Nachtzeit die Temperatur unter Nullpunkt herabsank. Doch zeigten sich einige kühle, aber sonst heitere, sonnige Tage. Der Oktober verlief normal, anfangs trocken, später nasser, mit häufigen Schneefällen und starken Schwankungen des Barometers. Um die Mitte des Monats trat wieder ein orkanartiger Südweststurm verheerend auf. Wärmer und auch trockener war der November, wenn auch Nachfröste fast regelmäßig eintraten, während der Dezember sowohl was Luftdruck, Temperatur, als auch Niederschläge betrifft, sehr wechselnde Witterung zeigte. Schnee fiel reichlich und fast überall, mit alleiniger Ausnahme der Gegend von Dresden, welche bis Jahresluß von einer bemerkenswerthen Schneedecke befreit blieb. — So war die Witterung des Jahres eine besonders günstige für diejenigen Altersklassen, welche den größten Antheil an der Gesamtzahl aller Sterbefälle haben. Das warme Frühjahr minderte in bedeutendem Maße die Sterblichkeit des Greisenalters, während der kühlere, feuchte Sommer von den Säuglingen die sonst so gewöhnlichen Störungen der Ernährung fern hielt.

#### IV. Die Bilanz.

Berechnet man die Differenzen der Seite 155 mitgetheilten Geburtenfrequenz und der Sterbeziffer, so kamen auf 1000 Lebende mehr Lebendgeborene als Gestorbene in den Regierungsbezirken:

	Bautzen	Dresden	Leipzig	Zwickau	Königreich
1894:	11,3	14,7	15,9	17,9	15,8
1893:	9,4	12,2	14,0	14,6	13,3
1892:	9,5	13,0	14,3	13,9	13,3
1891:	10,5	15,8	17,6	17,7	16,4
1886/90:	9,45	12,4	15,2	16,9	14,5

Trotz der niedrigen Sterbeziffer des Berichtsjahres ist dennoch die Differenz im Jahre 1891 etwas größer, was an der sehr hohen Geburtenzahl dieses Jahres liegt. Dagegen zeigt sich gegen das Vorjahr 1893 in den Kreishauptmannschaften Dresden und Zwickau eine wesentliche Erhöhung des Geburtenüberschusses, wie überhaupt sämtliche Ziffern des Berichtsjahres höher als der Durchschnitt des Zeitraums 1886 bis 1893 sind. (Siehe Tabelle auf Seite 164.)

Die Bevölkerung würde sich somit am Jahresluß 1894 in den einzelnen Regierungsbezirken belaufen haben:

Bautzen auf	386388	Einwohner
Dresden	1.007326	"
Leipzig	928225	"
Zwickau	1.398789	"
Königreich	3.720728	Einwohner.

Hierunter befanden sich 1.809087 = 48,622 Angehörige des männlichen und 1.911641 = 51,378 des weiblichen Geschlechts. Wie die Beobachtungen der Vorjahre nachweisen, hat sich seit der Volkszählung am 1. Dezember 1890 das Verhältniß der Männer zu den Weibern stetig zu Gunsten des ersteren Geschlechts durch den Geburtenüberschuß geändert, denn es waren vorhanden

am 1. Dezember 1890	48,567	Proz. Männer u.	51,433	Proz. Weiber.
Ende des Jahres 1891	48,587	"	51,413	"
"	1892	48,600	"	51,400
"	1893	48,615	"	51,385
"	1894	48,622	"	51,378